

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1747

Ahrensburg, Dienstag, den 19. August 1890

13. Jahrgang.

Für unsere höchsten Güter.

Es gab eine Periode in unserm Volks-
leben, in der man Alles von der Schule
erwartete und von der Schule selbst die
höchst mögliche Ausbildung im Wissen
forderte, indem man die Dressur des Geistes
in möglicher Vollkommenheit als einziges
Ziel der Erziehung betrachtete. Das todte
Wissen, das Innere der Formeln, die
Alles umfassende Bildung des Verstandes
sollten nicht allein im Gelehrtenberuf, sondern
auch im praktischen Leben die sicherste Gewähr
für irdische Glückseligkeit und materielle Er-
folge in sich schließen. Vollgepfropft mit
dem Ballast der univiersellen Bildung traten
und treten noch unsere Söhne und Töchter
ins praktische Leben um zu Tausenden
— Schiffbruch zu leiden, weil das Leben
noch andere Dinge fordert, wie vieles
Wissen.

Der Rückschlag dieses Systems ist schon
eingetreten, verständige Pädagogen und
Volksfreunde haben schon längst erkannt,
daß man auf Irrwegen ging und was in
einzelnen Fällen schon zu Bedenken Ver-
anlassung gab, weist die Statistik in Ziffern
von grausamer Deutlichkeit nach, die Aus-
bildung des Geistes geschah auf Kosten des
Körpers, eine Reihe von Körperschwächen
mannigfacher Art ist in der heranwachsenden
Jugend heimisch geworden und bedroht die
Widerstandsfähigkeit der Generation. Von
den maßgebenden Stellen aus ist denn auch
schon dem Uebermaß des geistigen Drills
Halt zugerufen worden und die neueste Zeit
sucht Theorie und Praxis, sucht eine ge-
dehliche Entwicklung des Körpers neben
genügender geistiger Bildung mit einander
in naturgemäßem Einklang zu bringen.

Wir wollen heute nicht das ganze
Gebiet der Jugendberziehung mit ihren ge-

samnten Aufgaben in der Fürsorge für das
geistige und leibliche Wohl unserer höchsten
Güter betreten, sondern nur einen wunden
Punkt berühren, der Jedem, der ein offenes
Auge für die Feinde hat, welche unsere
Jugend bedrohen, ausfallen muß. Betrachtet
man unsere heranwachsende weibliche Jugend,
so sieht man, daß eine sehr, sehr große Zahl
der Mädchen, etwa vom 8.—10. Lebens-
jahre an, in eine überaus schlechte Körper-
haltung verfällt. Vornüber gebeugt, die
Schultern nach vorne zusammengezogen, so
daß sich der Rücken sowohl in der Längs-
als in der Querrichtung rundet, sieht man
die Mädchen einhergehen und mit den vor-
rückenden Jahren hat sich diese nachlässige
Haltung so eingebürgert, daß das ins Leben
tretende junge Mädchen eine geradezu klägliche
Figur bildet.

Auf die Ursachen dieser beklagenswerthen
Thatfache einzugehen, können wir uns heute
ersparen, wir wollen mit der vorhandenen
rechnen. Daß die schlechte Körperhaltung
nicht alleine den Nachtheil hat, unschön zu
sein, ist wohl bekannt, sie gefährdet im
höchsten Grade die Gesundheit, da sie die
Funktionen der inneren Organe sowohl, als
deren Entwicklung beeinträchtigt. Das Zu-
sammenziehen der Schultern verhindert die
freie Bewegung der Athmungsorgane und
kann den Keim zu Leiden derselben legen,
die Krümmung des Rückens in der Längs-
richtung dürfte nicht allein schädlich auf die
Organe der Brust, sondern auch auf die
tiefer liegenden edlen Organe liegen, was
gerade beim weiblichen Geschlecht von schwe-
wiegender Bedeutung in Rücksicht auf den
späteren Beruf als Frau und Mutter ist.

Die Gefahren dieses Uebels sind um
so größer, je umfassender es auftritt. Nicht
alleine in den, der körperlichen Entwicklung

der Kinder weniger zuträglichen großen
Städten, mit ihrer ungesunden Luft, sondern
in kleinen Städten und Dörfern findet man
es weit verbreitet. Wollen wir uns keine
verkümmerte Generation erziehen, so muß
mit allen Mitteln gegen das Uebel ange-
kämpft werden. Wir haben um so mehr
diese Aufgabe, als das weibliche Geschlecht
nicht die Gelegenheit hat, durch eine so
gründliche Schulung davon entzöhnt zu
werden, wie das männliche, dem der Mehr-
zahl nach während der Militärzeit eine
vernunftgemäße, der Gesundheit förderliche
Körperhaltung beigebracht wird. Eltern und
Erzieher müssen mit allen Mitteln der
lässigen Körperhaltung der weiblichen Jugend
entgegenwirken und wo nichts anderes sich
bietet, lasse man es an öfteren Ermahnungen,
an Anrufen beim Verfallen in den alten
Fehler, nicht fehlen. Unumgänglich notwendig
aber dürfte es sein, den Turnunterricht in
sämmlichen Volksschulen auch für die weib-
liche Jugend obligatorisch zu machen; wenn
derselbe auch zunächst nur in Freiübungen
bestände, so könnte unserer unmaßgeblichen
Ansicht nach hierdurch schon sehr viel erreicht
werden. So lange dieses aber nicht der Fall
ist, richten wir an Eltern und Erzieher die
ernste Mahnung: „Schützt unsere höchsten
Güter vor leiblicher Verkümmern!“

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 18. August. In der
Dorfschaft Wighave ist am 15. d. M. eine Post-
hilfsstelle eröffnet worden, deren Inhaber der
Gastwirth H. Knaack ist. Die Hilfsstelle ist zur
Annahme von inländischen Telegrammen und
Paketen bis 2 1/2 Kilogramm, sowie zur Aus-
gabe von Postsendungen und Zeitungen ermächtigt.

m-Ahrensburg. 18. August. Bei dem
Gang nach dem Spritzenhause gelegentlich des
Feuers am vorigen Sonntag, flüchtete der Feuer-

Handelsstadt nicht mehr, sondern achtlos ins
Weite, denn seine Gedanken hatten sich nach
New-York gerichtet, waren zu seinem Weibe
und seinen Kindern hinübergeschweift, in
deren Besig er bis vor wenigen Wochen
sich so glücklich gefühlt. Als sein Blick dann
den Goldfinger seiner rechten Hand streifte,
an dem der seit fast vier Jahren von ihm
getragene Trauring fehlte, sagte er, einige
Augenblicke die leere Stelle betrachtend:

„Ein Glück ist, daß mir der Gedanke
kam, denn bei dem Auftreten und Benehmen
meines Vaters, den ich zu schonen habe,
bleibt es immer noch früh genug, ihn mit
meiner Verheirathung bekannt zu machen.
Die arme Johanna wird ansaugen, nach
Nachrichten von mir auszufehen, ich will ihr,
ehe wir nach dem Gute reisen, schreiben, und
ihre auch einen Theil des von meinem Vater
erhaltenen Geldes schicken, damit sie für sich
und die Kinder hinreichend versehen ist. An
unsere Uebersiedelung hierher ist noch nicht
zu denken.“

„Erf muß mein mein Vater mich
einigermaßen sicher gestellt haben, dann will
ich ihm sagen, daß ich eine Frau und zwei
Kinder besitze, und binnen wenigen Wochen
kann dann die ganze Familie, meine Schwieger-
mutter eingerechnet, hier sein!“

III.

Einige Tage später langten zu einer
vorgerückten Nachmittagsstunde Herr Otto
Erdmann und sein Sohn in Haus Grön-

webrmann Bäckermeister Jlie in der Dunkelheit
so unglücklich über einen größeren Hund, daß er
sich einen Knochen am linken Handgelenk brach.
Jlie dürfte längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Am Freitag Abend feierte der „Ahrensburger
Männer-Gesang-Verein“ im Lokale des Herrn
W. Kröger seine Fahnenweihe mit darauffolgendem
Kränzchen. Die Weihe hielt Herr Bahnmeister
Krüger, worauf die von der Fahnen-Manufaktur
J. A. Pictel, Leipzig, gelieferte hübsch und elegant
angefertigte Fahne durch drei junge Damen dem
Verein überreicht wurde. Nach einem dreimaligen
Rundgang durch den Saal folgte das mit Gesang-
Vorträgen gemischte Kränzchen, welches die
Theilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung
beisammenhielt.

Beim gestrigen Scheibenschießen that Herr
B. Taddisen für Herrn Gastwirth Burmeister-
Kremerberg den Königschuß.

Am Sonnabend Abend herrschte im hiesigen
Turnvereins-Lokal (H. Thomas) ein recht reges
Leben. Gegen 9 Uhr stattete der neu gegründete
Hörsbütteler Turnverein den hiesigen Turnern
einen Besuch ab, um die Uebungen und Geräthe
derselben in Augenschein zu nehmen; mit dem
1/2 10 Uhr-Zuge langte die „Wandsbeker Turner-
schaft von 1881“ in der Stärke von ca. 25
Mann hier an und bezog um 11 Uhr Massen-
quartier im Hause des Herrn Gufners Briggers.
Nachdem gegen 12 Uhr die Hörsbütteler Turner
die Rückfahrt angetreten, marschirte ein Theil des
hiesigen Vereins dem Eilbeker Turnbund ent-
gegen und langten dieselben etwas nach 1 Uhr
im hiesigen Vereinslokal an, woselbst nach ein-
genommener Stärkung übernachtet wurde.
Morgens 1/2 5 Uhr marschirte die „Wandsbeker
Turnerschaft“ nach Lütjensee und 1/2 7 Uhr der
„Eilbeker Turnbund“ nach Oldesloe, um sich
dortselbst am Schauturnen des Oldesloer Männer-
Turnvereins zu betheiligen.

Wie wir hören, soll am Sonnabend
Nachmittag in Bargteheide ein bei einer Dreifach-
maschine beschäftigter Arbeiter verunglückt und
seinen schweren Verletzungen bereits erlegen sein.

Wandsbek. 16. August. Gestern wurde
hier der 150jährige Geburtstag des Wands-
beker Voten Matthias Claudius festlich begangen.
Die Feier nahm Vormittags 11 Uhr auf dem
alten Kirchhofe neben der Kirche ihren Anfang,
an der Grabstätte des Dichters trug die Claudius-

wohl an, das fast anderthalb Stunden von
der Landstadt und Eisenbahnstation . . .
entfernt lag. Da Ersterer dem Verwalter
ihre Ankunft angezeigt, hatte dieser ihnen
einen Wagen entgegen geschickt, in dem sie
den über eine gut erhaltene Chaussee führenden
Weg schnell zurücklegten. Da das Herrenhaus
abseits von dieser erbaut, auch von hohen
Bäumen und dichtem Gebüsch umgeben war,
sahen sie erst, als sie in das weitgeöffnete
Thor einbogen, daß es als länglicher Bau
ohne allen Zierrathen errichtet worden, und
außer dem Erdgeschoß, zu dem einige breite
Stufen hinaufführten, nur noch ein Stockwerk
hatte. Von den zum Gutsbetrieb erforder-
lichen Gebäuden war keins zu sehen, denn
diese schlossen sich dem links liegenden Ver-
walterhause an. Vor ersterem befand sich
eine große, mit einzelnen Bäumen besetzte
Rasenfläche und um diese führte der Weg.
Als der Wagen hielt, wurden sie von einem
Verwalter in Empfang genommen, und als
sie den geräumigen, mit einigen hohen
eichenen Schränken, Tischen und Stühlen
versehenen Hausflur erreicht, sagte er, sie
begrüßend:

„Seien Sie uns in Haus Grönmoht
herzlich willkommen, meine Herren, und möge
es Ihnen hier so gut gefallen, daß Sie es
zu Ihrem dauernden Aufenthalt erwählen!“

„Wir danken Ihnen für Ihre Wünsche,
Herr Hogwardt,“ entgegnete leicht gemessen
der neue Gutsherr, „und haben wirklich die

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von **Mary Dobson**
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das Herrenhaus des Gutes ist, soviel
ich weiß, hinreichend mit Mobilien versehen,
auch sagt mir diese düstere, schwerfällige
Einrichtung nicht zu. Diesen Nachmittag wird
der Anwalt kommen, das heißt, ich habe,
Deiner Ankunft gewiß, ihn zu Tische einge-
laden und wir wollen dann die Sache noch
einmal mit ihm besprechen. Vorher aber
kannst Du, während ich meiner Gewohnheit
gemäß eine Stunde ruhe, Dir das Haus
mit der Einrichtung ansehen, damit auch
Du weißt, um was es sich handelt. Vielleicht
wünschst Du ein Andenken an Deinen
Antel zu behalten, den Du allerdings nie
gesehen. Ich habe mir diesen Schreibtisch
und Sessel reservirt und selbstverständlich
behalten wir das Silbergeräth, wie alle mit
unserem Namen versehenen Gegenstände.
Und nun noch eins,“ und hier nahm Otto
Erdmann aus seinem Schubsack ein ver-
siegeltes Päckchen hervor, und es seinem Sohn
reichend, fuhr er fort: „Du hast durch die
Reise wie die Vorbereitungen für diese, un-
erwartete Geldkosten gehabt, die natürlich
mir zufallen, und mußt auch Deinen Ver-
hältnissen gemäß hier auftreten. Ich erlaube
mir daher, Dir einstuweisen zweitausend

Gulden zu überreichen, von denen Du vor-
läufig Deine Ausgaben befreien kannst.“
Mit den verschiedenartigsten Gefühlen
nahm der Sohn das Geld entgegen, und
das Päckchen in seine Brusttasche schiebend,
erwiderte er:

„Du bist sehr freundlich und fürsorglich,
lieber Vater, und ich danke Dir bestens —
„Daß das, Friedrich,“ entgegnete Herr
Erdmann, sich mit dem Anstand eines reichen,
aber unverkennbar auch mit dem Aussehen
eines kränklichen Mannes in seinen Sessel
lehnd, „denn es ist nur eine Schuldigkeit,
Dich für vielleicht auch noch gehabte Verluste
schadlos zu halten. Wie später Alles wird,
läßt sich auch nicht sagen, wir müssen uns
nothwendig erst in Grönmoht umsehen. Und
nun bitte ich Dich, mich einstuweisen allein
zu lassen, um Dich mit etwaigen Aufträgen
und Wünschen an Henrik zu wenden, der
von mir angewiesen ist, einem jeden derselben
Folge zu leisten.“

Friedrich Erdmann kam dem Wunsche
seines Vaters nach und befand sich bald in
den für ihn bereitgehaltenen Zimmern im
ersten Stock, in denen er auch schon sein
allerdings nicht umfangreiches Reisegepäck
vorfand. Es waren ein Wohn- und ein
Schlafgemach, die ebenfalls auf die Straße
hinausgingen, und an das geöffnete Fenster
des ersteren tretend, blickte er auf die
schneller oder phlegmatischer dahinwandelnden
Menschen hinab. Es eine Weile fortsetzend,
sah er bald diese Bewohner der holländischen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

Liedertafel die Claudiusche Dichtung „Bei dem Grabe meines Vaters“, in Musik gesetzt und dirigiert von dem Königl. Musikdirektor Besändig, worauf Hauptpastor Rebenburg in einer herz- und gemüthvollen Rede des vor 75 Jahren heimgegangenen Dichters gedachte. Nach der Rede begaben sich die Anwesenden, worunter sich Vertreter der Stadt und der Staatsregierung, die Geistlichen, Vertreter des Gelehrtenstandes und der Familie des Dichters u. s. w. befanden, nach dem Gymnasium, das nunmehr den Namen „Matthias Claudius-Gymnasium“ erhalten hat. Nach dem allgemeinen Gesänge des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ hielt Oberbürgermeister Rauch eine schwungvolle Rede, worin er den kindlich reinen und frommen Sinn des Dichters pries und dann die Enthüllung des über dem Eingange angebrachten Relief-Portraits von Claudius vollzog. In der gedrängt vollen Aula des Gymnasiums hielt dann, nach dem Vortrag des Claudiuschen Liedes, „Stimmt an mit hellem hohem Klang!“ Gymnasialoberlehrer Dr. Wald die im hohen Grade fesselnde Festrede, in welcher der Redner den Lebensgang des Dichters und besonders dessen Leben und Wirken in Wandsbek schilderte. Mit dem Vortrag des von Meißel in Musik gesetzten „Deutsches Weibeliedes“ von Claudius schloß die würdevolle Feier. — Nichts aber kennzeichnet und ehrt besser den verstorbenen Dichter, als der Nachruf, den ihm sein steter Freund Fr. Leopold von Stolberg widmete und der in ergreifender Einfachheit so lautet:

„Der Bote ging in schlichtem Gewand,
Mit geschältem Stab in der biederer Hand,
Ging forschend wohl auf und forschend wohl ab
Von der Wiege des Menschen bis an sein Grab.
Er sprach bei den Frommen gar freundlich ein,
Hat freundlich die Andern, auch fromm zu sein.
Und sah sie sein redliches, ernstes Gesicht,
So zürnten auch selbst die Thoren ihm nicht.
Doch wußten nur Wenige, denen er hold,
Daß in seinem Stabe gelegenes Gold,
Daß heimliche Kraft in dem hölzernen Stab,
Zu erbellen mit dem Lichte des Himmels sein Grab.
Nun ruhet er selbst in der kühlen Gruft,
Bis die Stimme des höheren Erweckers ihn ruft.“

Altona, 14. August. Ein Messerheld stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht, nämlich der frühere Kommiss und spätere Zuhälter Puglar, welcher vor einiger Zeit in der großen Bergstraße den Schiffsheizer Kräfting niederstach. Kräfting ist glücklicherweise trotz der schweren Wunde wieder geheilt und nach diesem Umstande hat es der freche „Louis“ zu danken, daß er nicht wegen Mordes vor das Schwurgericht gestellt wurde. Die Verhandlung entrollte ein trauriges Bild der Gemeinheit und Verworfenheit der „Louis“ und ihrer Dirnen; von einer Wiedergabe derselben muß aus Anstandsgründen abgesehen werden. Natürlich betrug sich Puglar äußerst frech und schien sich dem Auditorium gegenüber, das zumeist aus Dirnen und deren Beschützern bestand, mehr als Held denn als Verbrecher zu fühlen. Er behauptete, der Angegriffene gewesen zu sein. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und die Einziehung des Mordinstruments verfügt. Bei Begründung des Urtheils wurde darauf hingewiesen, daß ein Mensch, welcher ein solches Dolchmesser bei sich führe, entschieden auch blutige Thaten beabsichtige, und daß deshalb gar nicht untersucht zu werden brauche, ob der Streit von dem Angeklagten oder dem Verletzten provoziert worden sei.

Hohenwestedt (Holstein), 10. August. An der hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt ist im laufenden Sommersemester die Schülerzahl

doppelt so groß als im Sommer vorigen Jahres. Auch für das kommende Winterhalbjahr laufen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen ein. Die Thatsache, daß unter den letzteren sich stets wieder diejenigen von Brüdern früherer Schüler finden, liefert den Beweis, daß die Anstalt im Besitze des Vertrauens der Eltern ihrer Schüler ist und daß ihre Leistungen befriedigen. Im kommenden Winter werden an der Schule, unter Ausschluß aller Hülfslehrer, wieder 8 ordentliche Lehrer unterrichten, unter welchen sich 5 theoretisch und praktisch geschulte Landwirthschaftslehrer befinden. Ueberhaupt sind sämtliche Lehrer der Anstalt Fachmänner, was insbesondere auch von demjenigen Lehrer gilt, welcher berufen ist, die Schüler für die spätere Uebernahme von Kommunalämtern vorzubereiten. Die ohnehin sehr reichhaltigen Lehrmittel-Sammlungen erfahren z. Bt. durch die Anschaffung zahlreicher Modelle für den Unterricht in der Ackerbau- und Thierzuchtlehre eine hervorragende Bereicherung. Der Unterricht in der Anstalt schließt sich eng an die landwirthschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz an und hält sich fern von allem überflüssigen Theoretischen. Die Thatsache, daß die Schülerzahl der Anstalt innerhalb 12 Jahren unter der Leitung des jetzigen Direktors von 20 auf 156 gestiegen ist, mag den Beweis dafür geben, daß die von der Anstalt eingeschlagene Richtung den Beifall der praktischen Landwirthe unserer Provinz findet. Die mit der Lehranstalt verbundene 2 semestriges landw. Winterschule befindet sich in der besonders begünstigten Lage, daß sie die reichhaltige Lehrmittel-Sammlung der Anstalt und die zahlreichen fachmännischen Lehrkräfte derselben mit benutzen kann; sie steht vollständig gleichberechtigt neben der Ackerbauschule und ist nicht auf die Heranziehung von Hülfslehrern angewiesen. Die Schüler der hiesigen Winterschule werden, soweit dies von ihren Eltern gewünscht wird, während des Sommers seitens der Anstalt in tüchtig geleiteten bäuerlichen Wirthschaften, und zwar ohne Beschränkung auf einen bestimmten Bezirk der Provinz, untergebracht. Selbstverständlich erfolgt diese Unterbringung völlig kostenfrei, indem die Schüler Kostgeld nicht zu bezahlen haben. In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach Schülern aus den Kreisen der praktischen Wirthe eine ständig wachsende gewesen, so daß die Schulleitung bei der Auswahl der betreffenden Wirthschaften mit Sorgfalt verfahren konnte. Vom nächsten Sommerhalbjahr ab werden auch regelmäßige Beziehungen zwischen den in der Praxis thätigen Schülern und der Anstalt hergestellt werden.

Gärtnförde, 14. August. Unter der ländlichen Bevölkerung ist vielfach die mehr als naive Ansicht verbreitet, ein Radfahrer sei in einem Grunde ein Mensch, bei dem es im Oberflüchlichen nicht ganz richtig sei, einem solchen Menschen dürfe man deshalb schon einen Schaber nach spielen. Daß das Gericht dergleichen Ansichten nicht theilt, sollte ein Dienstmädchen aus dem benachbarten Wittensee erfahren, das auf der Chaussee einem Radfahrer aus purem Uebermuth einen Strich vorgehalten hatte; dabei war der Radfahrer mit seiner Maschine gestürzt, doch ohne Schaden zu erleiden. Um diesem ebenso frivolen wie verhängnißvollen Gebahren endlich Einhalt zu gebieten, wurde der Vorfall zur Anzeige gebracht. Die Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, in der Begründung aber ausdrücklich betont, daß mindestens auf zwei Monate Gefängnis erkannt worden wäre, wenn die Angeklagte das 18. Lebensjahr schon erreicht hätte.

Rendsburg, 12. August. Die Vertretung der Stadt Rendsburg steht augenblicklich vor

einer ungemein wichtigen Entscheidung. Mit der Fertigstellung des im Bau schon erheblich fortgeschrittenen Nordostkanals wird eine so starke Senkung des Wasserpiegels stattfinden, daß die gesammten zur Zeit bestehenden Wasserverhältnisse eine totale Umwälzung erfahren werden, und die vorhandenen Leitungen sowohl als auch voraussichtlich die meisten Brunnen versiegen werden. Um nicht eine Kalamität herbeizuführen, muß rechtzeitig für eine anderweitige Wasserversorgung Sorge getragen werden. Auf Grund vorliegender Gutachten erfahrener Wasserbauingenieur ist die Stadt in erster Linie geneigt, eine Wasserleitung aus dem ca. 11 Kilometer entfernten domänenförmlichen Wittensee anzulegen, welche aber ganz enorme Anforderungen an den städtischen Säckel stellen wird, so daß die vom Reiche gewährte Entschädigung von 300,000 M nur einen Bruchtheil der erforderlichen Kosten decken würde. Man will daher auch versuchen, ob sich nicht in der näheren Umgebung der Stadt durch Tiefbohrungen eine genügende Wassermenge beschaffen läßt, um auf diese Weise eine weniger kostspielige Leitung zu erhalten. Beide Projekte werden in diesen Tagen in den größten deutschen Fachzeitschriften zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben werden, und wird der Magistrat Offerten bis zum 15. November dieses Jahres in Empfang nehmen.

Tönning, 13. August. In dem benachbarten Flecken Lunden wurde ein äußerst frecher Raubanfall an dem dortigen Rentier Krey vor längerer Zeit verübt. Ein der That verdächtiger Missethäter mußte eine mehrmonatliche Untersuchungshaft erdulden, bis sich endlich seine Unschuld herausstellte. Der Verdacht lenkte sich jetzt auf die frühere Haushälterin des Rentiers Krey, eine geschiedene Jonas, und deren Sohn, einen verkommenen, obdachlosen Menschen; Beide wurden verhaftet. Dieser Tage hat nun die Haushälterin Jonas im Untersuchungsgefängnis ihrem Leben durch eigene Hand ein Ende gemacht.

Kleine Mittheilungen.

— Die Apotheke in Kallenkirchen ist für 117 000 M an einen Herrn Dr. Schulz in Eisleben verkauft worden.
— Der Fortkaufseher Beth in Stocksee ist nach Lützenfee, Oberförsterei Trittau, versetzt.
— Am Donnerstag Nachmittag hat sich in Eidelstedt eine bei dem Zimmermeister Timm seit Mai d. J. wohnende alleinstehende Dame vermittelst eines seidenen Tuches am Bettstosfen erhängt. Die Lebensmüde hat an der fixen Idee gelitten, daß sie bei dem Vergehren ihrer auf ca. 7000 M jährlich sich belaufenden Renten „doch noch todthungern“ müsse. Bei der amtlichen Nachsichtigung fanden sich in den Zimmern in allen Behältern nicht unbedeutende Gelddeträge.
— In Elmshorn fand man am Freitag auf dem Hofe des Herrn F. Wördemann beim Graben ein menschliches Skelet. Der Hirschfädel soll verlegt gewesen sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Deutsches Reich.

Im Monat Juli wurden nur Nickel- und Kupfermünzen geprägt, und zwar für M 53 159 Zwanzigpfennigstücke, für M 188 512 Zehnpfennigstücke, für M 21 928 Fünfpfennigstücke und für M 39 835 Einpfennigstücke, in Umlauf waren für M 2 440 895 695 Goldmünzen, M 452 234 817 Silbermünzen, M 44 996 556 Nickelmünzen und M 11 217 805 Kupfermünzen. Ein recht interessantes Nachspiel aus der Wahlzeit wird aus Dittersbach bei Waldenburg in Schlesien wie folgt gemeldet: „Wegen den

Hausbesitzer A. Locke, der zur Wahlzeit den Silberbogen von der Lebensmittelversicherung an seiner Stubenthür im Hausflur angehängelt hatte, ist mit dem Strafgesetzbuch vorgegangen. Herr Locke ist am 25. v. M. von dem Schöffengericht zu Waldenburg wegen unbefugten Anheftens eines Plakates in Gestalt eines Silberbogens zu 3 M verurtheilt worden! Wegen diese Strafe hat Herr Locke bereits die Berufung angemeldet.“ — Das wäre noch schöner, wenn man in seinem eigenen Hause nicht ungestraft ein solches Plakat anheften dürfte!

Der Schuhmacher und Gerichtsvollziehergehülfe Kramming in Kulmbach, der bei der letzten Reichstagswahl mit Geld, Bier und Zigarren 5 Wähler für den freisinnigen Kandidaten gewann, wurde wegen Wahlbestechung zu 3 Monaten, jeder der Stimmverfäuser zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der Wittve des bei den Krawallen in Köpenick erschlagenen Gendarmen Müller ist kürzlich der Bescheid über ihre Versorgung von Staatswegen zugegangen. Außer der ihr zustehenden Pension sind ihr jährlich 800 M und für jedes Kind bis zum 16. Lebensjahre 216 M bewilligt. Aus dem Teltower Kreise war der Wittve schon eine jährliche Unterfützung zufließend. Ferner hat die Stadtgemeinde Köpenick 4000 M aufgebracht, von denen 3000 M für die Kinder sichergestellt sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. August. Der Sängereinsatz fand heute unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung statt. Hunderttausende hielten die eine deutsche Meile lange Feststraße besetzt. Die Berliner Sänger wurden stürmisch begrüßt; immer wieder erkobte der Ruf: „Hoch Berlin!“ In gleicher Weise lebhaft und freudigst bewillkommnet wurden die Baiern, Sachsen, Frankfurter und Hamburger. Das Banner der Petersburger Deutschen Liedertafel wurde von einem Damenomitee mit Kränzen geschmückt. Besondere Sensation erregten die Festwagen der Austria, Germania und Vinobona. Die Uebergabe der Bundesfahne durch den Obmann des deutschen Sängerbundes Beck (Nürnberg) an den Bürgermeister Wiens, Dr. Weitz, vollzog sich unter dem Jubel aller Zuschauer. Der Zug brauchte volle vier Stunden, da die Sänger häufig Halt machten und zum Dank für die ihnen dargebrachten stürmischen Ovationen ihrelieder erklingen ließen. Die Ringstraße war sehr hübsch dekoriert; auch von dem Palais des Erzherzogs Wilhelm wehten mächtige Flaggen. Von dem Festzug, der vor halb 4 Uhr ausmarschirt war, erreichten die letzten Theilnehmer die Sängerkirche erst gegen halb 9 Uhr.

Frankreich.

Paris, 14. August. Große Heuschreckenscharen verheeren den Kanton Saint Chaptes. Trotz aller Schutzmaßregeln nehmen dieselben in den beunruhigendster Weise zu. Die Ernten in den Distrikten Dions, Sainte Anastasie und Saint Chaptes sind bereits größtentheils vernichtet. Die Bevölkerung befindet sich überall in sehr gedrückter Stimmung. Die Neblaus in der Champagne dehnt sich ebenfalls aus. Die eblernen Gewächse der Warnegegend blieben jedoch bis jetzt von der Krankheit verschont.

Großbritannien.

Der große Strike in Südwaes greift in alle Lebensverhältnisse tief ein. Die Fleischer im Rhondda-Thale haben fast kein Fleisch mehr feil. Selbst die Kartoffeln gehen allmählich auf die

Abficht, uns in diesem Sinne hier umzusehen!“

Der Verwalter hatte unterdeß die zu den Gemächern des Verstorbenen führende Thür geöffnet und sie betraten zuerst das Wohnzimmer, in dem noch Alles wie zu seinen Lebzeiten stand und lag. Vater und Sohn betrachteten einige Momente schweigend diesen Raum, dann sagte Ersterer wiederum mit feiner Gemessenheit:

„Sie sind meinem Auftrage zu Folge wohl so freundlich gewesen, Herr Hogwardt, für hinreichende Bedienung für Haus und Küche zu sorgen, in der Weise, wie es stets mein Bruder während seines hiesigen Aufenthaltes gehalten.“

„Es ist Alles Ihrem Wunsch gemäß geschehen, Herr Erdmann,“ antwortete mit ruhigem Ernst der Verwalter, welcher nicht umhin konnte, Betrachtungen über seinen jetzigen Herrn anzustellen, von dem er wußte, daß er in wenig brüderlichem Verhältniß zu dem Verstorbenen gestanden.

„Ich habe der Vorsicht wegen Herril in Amsterdam gelassen; haben Sie wohl für einen anstelligen Burschen zu unserer besonderen Bedienung gesorgt?“ fuhr der neue Guts herr in derselben Weise fort.

„Ja, Herr Erdmann, und ich denke, Sie werden zufrieden sein,“ versetzte so ruhig wie vorher der Verwalter. Ihm zugleich ein größeres Schlüsselbund reichend, fügte er hinzu: „Erlauben Sie mir, Ihnen vor allen Dingen diese Schlüssel zu übergeben, die ich

in dem Besitze Ihres verstorbenen Herrn Bruders gefunden und seitdem wieder verwahrt habe!“

„Ich danke Ihnen für Ihre Vorsicht,“ antwortete der Guts herr, jene in Empfang nehmend. „Haben Sie nun auch die Gefälligkeit, uns unsere Zimmer zu zeigen. Nachher möchte ich Sie bitten, uns im Hause und dessen nächster Umgebung umher zu führen, wozu nach dem Essen wohl noch Zeit genug bleibt!“

„Mit Vergnügen, Herr Erdmann,“ erwiderte der Verwalter, und führte sie nach dem Arbeitszimmer des Verstorbenen, an das sich sein Schlafgemach schloß. Neben diesem war ein Ruhekabine, ein größerer Saal und verschiedene Zimmer, die wiederum auf den Hausflur führten, und von denen er zwei für den Gebrauch von Friedrich Erdmann bestimmt, während dessen Vater die seines Bruders für sich begehrete.

Als der Verwalter dem Auftrag seines neuen Herrn nachgegeben war, bat er diesen, ihn wissen zu lassen, wenn er seiner wieder bedürfe, und empfahl sich einstweilen.

Nachdem das vortrefflich zubereitete, durch die vorhandenen Weine gewürzte Mahl eingenommen, der Kaffee bei den ebenfalls vorgefundenen feinsten Havannazigarren genossen, ließ der Guts herr den Verwalter zu sich bitten, und sagte, als dieser das Zimmer betrat, sich langsam erhebend:

„Nun, Herr Hogwardt, möchte ich Sie bitten, uns einstweilen Gesellschaft zu leisten,

und uns dies Haus zu zeigen. Lassen Sie uns denn, da wir uns die unteren Räume bereits angesehen, hinaufgehen — —“

„Sehr gern, Herr Erdmann,“ antwortete der Verwalter, der dann mit Vater und Sohn das Zimmer verließ und sie die breite, von der Vorhalle abgehende Treppe hinauf führte, auf welcher sie einen Vorplatz erreichten, dessen Wände grau getüncht waren, und auf dem sich eine Anzahl zu den Räumlichkeiten führende Thüren befanden. Die zunächstliegende öffnend, ließ er die Herren eintreten und konnte sich bei ihrem Ausruf des Staunens und der Enttäuschung eines leisen Lächelns nicht erwehren. Sie blickten zu beiden Seiten in leere, nicht einmal vollendete Räume, deren Wände weiß getüncht waren, während Thüren, Fußböden und Fenster nur den nothwendigsten Anstrich erhalten, und man letztere mit grünen Vorhängen versehen. Sie mit einem schnellen, fragenden Blick an den Verwalter wendend, kam dieser jedoch einer Bemerkung seines Guts herrn zuvor und sagte:

„Das ganze Stockwerk gleicht diesen Räumen, Herr Erdmann, und ist von dem Erbauer des Hauses nie vollendet worden!“

„Wie aber kommt das?“ fragte Jener, während, an eines der Fenster tretend, sein Sohn das Rouleaux aufzog, wodurch er den Blick in den parkartig angelegten Garten erhielt.

„Es ist eine traurige Geschichte,“ ant-

wortete mit bekümmertem Gesicht der Verwalter.

„Wenn sie kein Familiengeheimniß ist, so lassen Sie sie uns erfahren,“ fuhr, neugierig geworden, Herr Erdmann fort, und auch sein Sohn wandte sich vom Fenster ab.

„Die Thatfachen sind allgemein bekannt, auch nicht der Art, daß sie ein Geheimniß bleiben müßten, und kann ich sie daher auch Ihnen erzählen,“ erwiderte der Verwalter. „Vor einer Reihe von Jahren erwarb einer der Standesherrn dieser Provinz, welcher einige Meilen von hier eine größere Besitzung hat, Haus Grönwohld, das damals durch Sterbefall von dem Verkauf gekommen war, um es einmal seiner zur Zeit noch sehr jungen Tochter, die er innigst liebte, zum Hochzeitsgeschenk zu machen, und übertrug mir, der ich bereits in seinem Dienste stand, die Verwaltung desselben. Als die junge Gräfin fast das siebzehnte Lebensjahr erreicht, und sich schon viele Bewerber um ihre Hand fanden, ward für den Fall ihrer Verlobung der Bau dieses Hauses begonnen, wie auch in dessen Nähe der große Park zum Garten umgewandelt, damit bei der Hochzeit Alles fertig sein möge. Sie selbst, ein hohes, frohsinniges Wesen, hatte für den Bau und die Anlagen das größte Interesse, und ordnete und bestimmte mit ihrem Vater, wie Alles sein sollte. Die Komtesse ward die Braut des Sohnes eines sehr begüterten Standesherrn der Rheinprovinz, der als Offizier in der Hauptstadt

Reige, beschwerlich die Berg nach Ca Massenlu strifenden Die Cif Maßdini den Binn den Perf wieder a angefichts denlich. steigt 20 Lon Kartoffell Eintritt

Gerfälle. am Donn mehrere nungsvoll bei einer eine war ein Sohn Abend u gehende I in der Ni körper der noch der wurde der die Schaf wunbet. I Theil zern Fernstakt Das vom thümer-W Beronika wegen ge ber erstere lebenslang — Wittin Gent die Maßdini sich auf b wagen bes ist verper zug wurde Sorge get feigen lo wird, ist hat auf überföwten fand in b angerichtet wohner de Räume ge Verfahr al Doppelm gericht we zum Toben hülse zu Verlust d

Die Schneelbar zurückgeleg nach New

Dem waffen ist zum Dpse nam der fällig auf

stand, n war ein tüchtiger große I Besitz h wohnen, ihrer I Nervenfi treu un Monate einstim konstatir Jahren Grönwo gehabt, Erbe an desselben Derjenig gelesen, erworber Gut en es und waltung gewesen, vollendet nicht en enthält seinem s

„Ja lassen,“ auf den den wei hangeren Einbrud

Reize, da die Beförderung auf der Landstraße beschwerlich und theuer ist. Nächster Tage wollen die Bergleute 10,000 Mann stark von Porth nach Cardiff hinuntermarschieren, um in einer Massenkundgebung dort ihrer Sympathie für die streikenden Eisenbahnbediensteten Ausdruck zu geben. Die Eisenbahngesellschaften wollen eine Menge Maschinenisten und Bahnwärter aus Lancashire und den Binnengrafschaften importieren und versuchen, den Personenzug und die Kohlenbeförderung wieder aufzunehmen. Der Versuch erscheint aber angesichts der Stimmung der Ausständigen bedenklich. — Die Zahl der Unbeschäftigten übersteigt 200,000.

London, 14. August. In Irland tritt die Kartoffelkrankheit so heftig auf, daß man den Eintritt einer Hungersnoth befürchtet.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Bei einem Fabrikbau in Jena verunglückten am Donnerstag infolge Einsturzes eines Gewölbes mehrere Arbeiter; einer blieb todt. — Zwei hoffnungslos junge Leute verunglückten am 12. August bei einer Kahnfahrt auf dem Bober bei Lahn. Der eine war ein Sohn des Posters Berger, der andere ein Sohn des Kantors Dunkel. — Der Sonntag Abend um 7 Uhr von Oels nach Bernstadt abgehende Personenzug stuhr am Montag hinter Oels in der Nähe von Krumph auf eine auf dem Bahnhöfen dem Zuge entgegenstehende Schafherde. Ehe noch der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, wurde der 19jährige Hirte bei seinen Bemühungen, die Schafe zu retten, überfahren und schwer verwundet. Auch 39 Schafe wurden getödtet und zum Theil zermalmt. Der Verunglückte wurde mit nach Bernstadt genommen, woselbst er bald verstarb. — Das vom Elbinger Schourgericht gegen die Eigenthümerwitwe Bertha Hochstein und die Arbeiterfrau Beronika Domaleki aus Braunsvalde (Kreis Stuhm) wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Ehemanns der ersten gefällte Todesurtheil ist vom Kaiser in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. — Mittwoch Nachmittag explodirte in Wetteren bei Gent die Maschine eines Baarenzuges. Zwei Maschinenisten wurden getödtet. Das Feuer übertrug sich auf die Waggonen, unter denen sich ein Petroleumwagen befand. Alles verbrannte. Der Bahndamm ist versperrt. Der deutsche und der italienische Expreszug wurden rechtzeitig aufgehalten; es wurde dafür Sorge getragen, daß die Reisenden in andere Züge steigen konnten. — Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist der Ganges aus seinen Ufern getreten und hat auf weite Strecken hin das Land vollständig überschwemmt. Eine große Anzahl von Menschen fand in den Fluthen den Tod. Der an Eigentum angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Bewohner der umliegenden Ortschaften, die sich auf Bäume geflüchtet hatten, blieben fünf Tage von jedem Verkehr abgeschnitten und ohne Nahrung. — Der Doppelmörder Beger wurde vom Dresdener Schourgericht wegen Ermordung des Wachtmeisters Kappel zum Tode, sein Zellengenosse Neubauer wegen Beihilfe zu 14 Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Die schnellste Fahrt nach Amerika hat der Schnelldampfer „Teutonic“ von der White-Star-Linie zurückgelegt. Derselbe gebraucht von Queenstown nach Newyork nur 5 Tage 19 Stunden 5 Minuten.

Dem leichtsinnigen Umgehen mit Schusswaffen ist abermals ein Menschenleben in Staffort zum Opfer gefallen. Am Dienstag voriger Woche nahm der jugendliche Arbeiter Schneider einen zufällig auf dem Tisch liegenden Revolver und richtete

ihn mit den Worten: „Soll ich Sie mal todtstießen?“ auf die unverheiratete 23jährige Sperlin. Diese warnte den jungen Burschen noch mit dem Hinweis, solch Ding sei kein Spielzeug. Im nächsten Augenblick aber krachte ein Schuß — das todbringende Blei drang der Sperlin dicht neben dem Herzen in die Brust, und im nächsten Augenblick war sie eine Leiche. Der Revolver war leider gefahren; wer ihn geladen und ob diese Thatsache dem Schneider bekannt gewesen, muß die Untersuchung lehren. Der Thäter wurde verhaftet.

Jeder Mensch Rentier. In einer Reihe deutscher Zeitungen annonciren die Herren Fermont u. Co., 40 Boulevard Haussmann, Paris, daß sie bei ihnen eingezahlte Kapitalien mit 60 Proz. auf den Monat verzinsen. Wendet man sich an die Herren Fermont u. Co. um Auskunft, so erhält man einen in deutscher Sprache gedruckten Prospekt — nebenbei bemerkt, in einem jämmerlichen Deutsch abgefaßt — worin mitgetheilt wird, daß die Herren Fermont u. Co. ein System erfunden haben, durch das man mit mathematischer Gewißheit und unter absoluter Sicherheit bei allen Pferderennen in ganz Frankreich, England u. s. w. durch Geldwetten auf die laufenden bezw. fortzukommenden Pferde enorme Gewinne erzielen kann. Wer sich also mit den Herren Fermont u. Co. geschäftlich verbindet und 100 Frs. einmal einzahlt, erhält 720 Frs. jährlicher Rente; wer 500 Frs. einzahlt, erhält 3600 Frs. jährlicher Rente; wer 5000 Frs. einzahlt, 36000 Frs. jährlicher Rente u. s. w. Das Geschäft besorgen die Herren Fermont u. Co. allein, und die Teilnehmer brauchen nur über die eingegangenen Gelder zu quittiren. Die Herren Fermont u. Co. bemerken in ihrem Prospekt, daß ihr Unternehmen zum allgemeinen Wohlstand führe und somit Jeder, der sich wirtschaftlich verbessern wolle, an diesem Spekulations- und Wettschäft sich betheiligen müsse.

Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist ein 16jähriger Lehrling des Kaufmanns Kritschke in Wojanowo bei Wlka. Infolge einer Benzin-Explosion war ein Brand ausgebrochen, der mit verheerender Gewalt das Kaufmannsgeschäft mit Waarenlager und ein Hotel vernichtete. Ueber die Entstehung des Brandes wird jetzt des Näheren mitgetheilt, daß zwei Lehrlinge nach dem Keller geschickt waren, um Benzin abzufüllen. Obwohl es in dem Keller hell genug war, um ohne Licht hantieren zu können, hatte der eine Lehrling doch ein Streichholz angezündet und war mit demselben in die Nähe der gefährlichen Benzingale gekommen. Sofort erfolgte die Explosion, welche den unvorsichtigen Menschen so zu Boden schleuderte, daß er ohnmächtig niedersank. Zu gleicher Zeit stand der ganze Keller in Flammen, und obwohl der andere Lehrling versuchte, seinen Kollegen zu retten, war es doch unmöglich. In sinnloser Angst lief er schließlich davon und ist erst am Dienstag zurückgekehrt. Am selben Tage wurden auch unter den Brandtrümmern die geschwärtzten Gebeine des Verbrannten gefunden. Die Verurteilung, welche anfänglich gehegt wurde, daß beide Lehrlinge ein Opfer der Flammen geworden seien, hat sich also zum Glück nicht bestätigt.

Ein armer Bettler. Sydney, 1. Juli. In der in Viktoria gelegenen Ortschaft Beechworth trieb sich in den letzten Wochen ein Individuum, Patrick Cotter, herum, das im Betteln geradezu Erstaunliches geleistet hat. Frech und aufdringlich, Frauen gegenüber sogar mitunter eine drohende Haltung annehmend, zog der Mensch von Straße zu Straße, von Thür zu Thür. Einerlei, ob Regen oder Sonnenschein, Mr. Cotter war zur Stelle. Langsamem Schrittes pilgerte er die Straßen hinunter, ein Bild volligster Verkommenheit. Zuletzt scheint aber doch die Sache den guten Beechworthern überdrüssig ge-

nächstens besprechen. Jetzt aber lassen Sie uns noch einen Weg durch den Garten machen, und bitte ich Sie, Herr Hofwardt, uns auf demselben einigermaßen über das Gut zu orientieren, das wir morgen in Augenschein zu nehmen gedenken! — Am folgenden Morgen begannen Herr Erdmann und sein Sohn Hans Grönwohld zu besichtigen, und begaben sich zuerst nach dem Gutshof und dem Verwalterhause. Hier wurden sie von Frau Hofwardt, einer ruhigen und rüstigen Hausfrau, begrüßt, welche auf ihre Fragen nach ihrem Mann ihnen zugleich mittheilte, daß er ins Feld geritten sei. Als sie sich sämtliche Scheunen, Reusen und Stallungen angesehen, betrat sie wiederum die Landstraße, an der bald eine Anzahl kleiner Häuser und Gärten lagen, in denen Vieh aller Art vorhanden war und Kinder jeden Alters spielten, und, wie sie bereits wußten, von den Tagelöhnerfamilien bewohnt wurden. Weitergehend gelangten sie zunächst an ein Wirthshaus, dessen blanke, mit sauberen Gardinen versehenen Fenster einen freundlichen Eindruck machten. Vor der Thüre hielten mehrere Wagen, deren Pferde gefüttert wurden, indes lebhaft plaudernd die Besitzer ihr Frühstück verzehrten. Ihren Gruß erwidern, schritten Vater und Sohn weiter, und erreichten bald ein Wohnhaus und eine Reihe ansehnlicher Gebäude, welche, wie sie schon erfahren, zum Betrieb einer Brauerei und Brennerei dienten und seit Jahren vorhanden

worden zu sein. Die Polizei legte sich ins Mittel, Cotter wurde abgeführt und vom Herrn Hofwardt wegen Landstreichens zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. In Gegenwart gebracht, hatte sich der Mensch natürlich einem Toilettenwechsel zu unterwerfen. Wer aber beschreibt das Erstaunen der Wärter, als sie in den Lumpen, welche Cotter soeben höchst widerwillig abgelegt hatte, eine große Anzahl Depositencheine, auf verschiedene Banken lautend, entdeckten, die im Ganzen auf nicht weniger als 16,860 Mk. lauteten. Das Erstaunlichste an der ganzen Sache ist aber, daß Cotter, nach den Daten der Depositencheine zu urtheilen, sich diese Summe in dem kurzen Zeitraum von 11 Monaten, und zwar fast ausschließlich in zwei Städten, Ballarat und Orelong, zusammengebetzelt hatte. Cotter war über diese unerwartete Entdeckung entsetzlich wüthend; in völlige Raserei gerieth er aber, als ihm eröffnet wurde, die Gefängnißverwaltung werde den einen Schein zu Geld machen, um damit die Kosten seines sechsmonatlichen Unterhalts im Gefängniß zu decken.

„An meine liebe Mutter im Himmel.“ Man berichtet aus Cincinnati vom 1. d. M.: Eine Postkarte, adressirt an „Meine liebe Mutter im Himmel“ wurde dieser Tage im hiesigen Postamt unter den Briefen gefunden und dem Postmeister übergeben. Folgendes ist der wahrhaft rührende Inhalt der Karte: „Zu Hause. Liebe Mama! Ich bin so vereinsamt, seitdem Du in den Himmel gegangen bist, und ich will zu Dir kommen. Die Zeit scheint mir so lange. Du hast mir ja gesagt, ich könnte zu Dir kommen. Frau Clark ist freundlich zu mir, doch ist sie nicht wie Du. Zeige dies dem lieben Gott und schicke nach mir, da mein Arm mir sehr weh thut und Du mir gesagt hast, daß ich im Himmel keine Schmerzen mehr haben werde. Ich sende Dir einen Kuß. Deine Dora.“ Postmeister Riley war durch das Lesen dieser, von einem unglücklichen und wahrscheinlich kränklichen Waisenkind geschriebenen Postkarte auf das Tiefste bewegt und versuchte es, die kleine Schreiberin ausfindig zu machen. Sollte ihm dies gelingen, so werden sich auch Mittel und Wege finden, für das arme Wesen etwas zu thun.

Explosion. Newyork, 12. August. Der Hochofen der Illinois Stahlgesellschaft in Joliet bekam gestern, als er 40,000 Pfund geschmolzenes Metall enthielt, einen Sprung. Die Explosion war so furchtbar, daß alle Häuser der Stadt in ihren Grundfesten erschüttert wurden. Vier Arbeiter wurden in Atome zerstückelt, einer wurde lebend geröstet, und eine ganze Anzahl trug schwere Brandwunden davon.

Ein weibliches Schenkel. Ein Fall von Engelmaderei, wie er selbst in Frankreich in solchem Umfange und solcher Ungeheuerlichkeit noch nicht an die Öffentlichkeit gekommen, dürfte nach den Ferien die Pariser Gerichte beschäftigen. Im Juni wurde die im Außenviertel Bastignolles wohnende Hebamme Terrier wegen Abtreibung verhaftet. Bei der zugleich vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich ungemein zahlreiche Briefe: nicht weniger als 400 junge Frauen und Mädchen hatten sich innerhalb 6 Monate in „Geschäftsangelegenheiten“ an die Hebamme gewandt. Armen Mädchen nahm Frau Terrier 100 Francs ab, reiche Frauen und Mädchen mußten selbst einige Tausend zahlen. Gewöhnlich wurde das Geschäft schnell abgeschlossen, denn die Mädchen und Frauen mochten sich nicht noch an eine zweite Hebamme wenden, wodurch die Verschwiegenheit weniger sicher geworden wäre. Sobald sie sich an Frau Terrier gewandt hatten, waren sie in deren Hand. Bis jetzt sind 70 Personen verhaftet, an welchen diese Hebamme ihre schreckliche Kunst geübt hat. Weitere werden folgen. Dabei spielt sich das ungeheuerliche Weibsbild noch als Wohlthäterin auf! Sie ist leider

hervor, denn er mußte an sein Weib und seine Kinder denken, deren er ihm gegenüber noch nicht erwähnt. Einen Moment war er im Begriff, dies zu thun, und ihn aufzufordern, seine Familie als solche freundlich aufzunehmen, dann aber seinen Vater ansprechend, dessen Gesicht einen strengen, hochmüthigen und dabei so kränklichen Ausdruck hatte, hielt ein Gefühl von Furcht ihn davon ab und er verschob die Mittheilung noch auf ungewisse Zeit. Seinem Vater war sein längeres Schweigen nicht entgangen und es hätte eine Bemerkung seinerseits, die künftige Herrin von Grönwohld betreffend, an die auch er gedacht, vielleicht schon eine Erklärung herbeigeführt, wäre nicht ihre Aufmerksamkeit durch den schnellen Hufschlag mehrerer Pferde erregt worden. Einen Augenblick laufend, sahen sie dann einen halboffenen, zweispännigen Wagen in raschem Trab daherkommen und erblickten in demselben, als er sich näherte, einen älteren Herrn und ein junges Mädchen, die besorgt auf eine ältere Dame blickten, welche bleich und angegriffen gegen die Kissen lehnte.

Humoristisches.
D, welche Lust, Soldat zu sein! Unteroffizier:
„Zum Donnerwetter, Grenadier Pröpple, was sehen Sie denn nur immer beim Exerziren zum Himmel hinauf? Bilden Sie sich doch ja nicht ein, daß es da schöner ist als beim Militär!“

Südholfsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Schlauch-Reinigungs- und Trocken-Maschine. Erfag für Schlauchthürme soll die von der Firma Wihl, Herrn Schmidt in Magdeburg hergestellte „Schlauch-Reinigungs- und Trockenmaschine“ bieten. Dieselbe wurde gelegentlich des 13. deutschen Feuerwehrtages in Hannover den Fachkreisen zuerst vorgeführt und ist nunmehr in vereinfachter, ein schnelleres Arbeiten gestattender Konstruktion in den Handel gebracht. Ihre Wirkungsweise ist die, daß die gebrauchten Schläuche durch Passiren von Gummiwalzen und rotirenden Bürsten ausgepreßt, gesäubert und geglättet werden. Die Pressung ist regulirbar und wird bei gummirten Hanfschläuchen etwas geringer als bei nicht gummirten angenommen. Der Schlauch verläßt die Maschine in vollkommen gereinigtem, geglättetem und fast trockenem Zustande, und es können von zwei Mann 20 Meter Schlauch in der Minute gereinigt werden.

Ob die durch das Pressen erzielte Trocknung hinreichend ist, die Schläuche ohne Schaden unmittelbar von der Maschine weg zur Aufbewahrung wickeln und aufrollen zu können, dürfte allerdings fraglich sein; immerhin aber wird ein Aufhängen der so vorbereiteten Schläuche in hohen Räumen zum Zwecke des Abtropfens erspart und schon ein horizontales Lagern auf offenen Balkenböden, Gerüsten, ja selbst das Aufrollen auf größere Trommeln hinreichen, den für die Erhaltung der Schläuche notwendigen lufttrockenen Zustand derselben herbeizuführen.

Im Allgemeinen dürfte aber die Beschaffung oder Herrichtung von hohen, luftigen, gegen die Sonnenstrahlen geschützten Räumen für Trockenzwecke nicht allzu schwer zu bewerkstelligen sein. Auch scheinen die gegen hohe Schlauchthürme etwa gelegten hölzernen und ökonomischen Bedecken unseres Trachtens nicht schwerwiegend genug, um die Beseitigung solcher erprobten Einrichtungen grundsätzlich anzustreben. Die Schlauchthürme auf Spritzenhäusern und Feuerwehrepos dienen nebenher vielfach als Uhr- oder Aussichtsthürme u. dgl. und verleihen den betreffenden Gebäuden ein entsprechendes Gepräge. Auch werden die Schlauchthürme jetzt meist mit den Steigerthürmen vereinigt, welche letztere bei dem heutigen Stande der Feuerwehrausbildung sich auch in kleineren Gemeinden als nothwendig erweisen.

Über selbst beim Vorhandensein von Schlauchthürmen und ähnlichen Einrichtungen dürfte die vordere erwähnte Maschine ein schätzenswerthes Feuerwehrgeschäft bilden, weil die in ungeheizten Schlauchthürmen z. B. untergebrachten nassen Schläuche bei feuchter Witterung nur sehr langsam trocknen, bei Frost aber gefrieren. Jeder Feuerwehrmann weiß, wieviel kostbare Zeit verloren geht, wenn bei kurz aufeinander folgenden Bränden die ungerollten, nassen oder gar gefrorenen Schläuche zum Transport und Betrieb vorbereitet werden müssen, und wohl nirgends benachtheiligt sich der Spruch: „Schnelle Hilfe doppelte Hilfe“ in höherem Maße, als bei Lösch- und Rettungsarbeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Es ist meiner Ansicht nach sehr praktisch von dem Grafen gewesen, auf diesem einsamen Gute die beiden Fabriken anbauen zu lassen.“
„Als ich gestern durch Hofwardt davon erfuhr, sagte mir der Gedanke, so viel störende Arbeit in der Nähe zu haben, wenig zu.“ entgegnete Herr Erdmann. „Heute aber sehe ich, daß man im Herrenhause nicht davon belästigt wird, und so mag denn Alles fortbestehen!“
„Der Meinung bin ich auch, Vater,“ antwortete der Sohn, „denn die Geschäftsbetriebe bringen doch auch der Gutsverwaltung jährlich eine hübsche Summe Geldes ein.“
„Das wir gebrauchen können,“ erwiderte dieser. „Du für eine Haushaltung, an die wir demnächst doch auch denken müssen, und ich für meinen Aufenthalt in Frankreich oder Italien, wo man von den Wintergästen genug zu fordern weiß!“
Seines Vaters Bemerkung rief ein leichtes Roth auf Friedrich Erdmanns Wangen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt. Monat Juli.

Am 1. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Heinrich Jacob Holm zu Hingensfelde. 3. Tochter dem Schuhmacher Hans Eggert Martin Hingisch zu Stapelsfeld. 4. Tochter dem Arbeiter Heinrich August Otto Meier zu Hingensfelde. 8. Sohn dem Arbeiter Peter Hans Hingisch Eggert Sternhagen zu Hingensfelde. 14. Tochter dem Zimmermann Johann Wilhelm Christian Hingisch zu Stapelsfeld. 16. Sohn dem Rätthner Hans Hingisch Christian Westphal zu Döbenfelde. 17. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Döbenfelde. 17. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Stapelsfeld. 18. Sohn dem Krämer Adolf Heinrich Keber zu Stapelsfeld. 19. Tochter dem Rätthner Johann Peter Karl Stoldt zu Alt-Nahlstedt. 21. Tochter dem Ziegelmeister Adolf Wilhelm Kramer zu Hingensfelde. 21. Tochter dem Händler Friedrich Johann Heinrich Denker zu Hingensfelde. 23. Tochter dem Arbeiter Heinrich Hermann Röber zu Hingensfelde. 24. Sohn dem Oekonomie-Verwalter Jürgen Boje zu Hingensfelde. 26. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Martin Johann Tohms zu Hingensfelde. 26. Tochter dem Bahnarbeiter Hans Hingisch Friedrich Schwarte zu Meindorf. 27. Tochter dem Arbeiter Heinrich Christian Friedrich Wittenberg zu Meindorf. 27. Tochter dem Stockmacher Carl Amanbus Lorenz zu Tonndorf. 28. Tochter dem Arbeiter Johann Hingisch David Reine zu Tonndorf. 28. Sohn Arbeiter Johann Heinrich Niclaus Düssen zu Hingensfelde. 29. Tochter dem Rätthner Claus Hingisch Gebers zu Meindorf. 31. Tochter dem Arbeiter Heinrich Ernst Gottfried Ellersbrook zu Hingensfelde. 31. Tochter dem Viehhändler Friedrich Martin Soltan zu Meindorf. 31. Tochter dem Stockmacher Julius Hingisch August Schacht zu Hingensfelde.

Am 2. Arbeiter Alfred Raffen zu Hingensfelde mit der Dienstmagd Frieda Magdalena Wichmann dafelbst.

Am 20. Arbeiter Alfred Raffen zu Hingensfelde mit der Dienstmagd Frieda Magdalena Wichmann dafelbst.

Am 3. Amanda Luise Döhl zu Tonndorf, 17 Tage. 4. Dachbeder Hans Hingisch Westphal zu Stapelsfeld, 47 Jahr 5 Monat 20 Tage. 8. Otto Hermann Johannes Dwingler zu Alt-Nahlstedt, 1 Jahr 7 Monat. 8. Uneheliche Hans Wilhelm Mecklenburg zu Meindorf, 77 Jahr 10 Monat 8 Tage. 8. Arbeiter Johann Hingisch Teegen zu Hingensfelde, 62 Jahr 4 Monat 22 Tage. 10. Paula Anna Catharina Grimm zu Hingensfelde, 11 Monat 18 Tage. 16. Werri Mohrmann zu Alt-Nahlstedt, 6 Monat 12 Tage. 21. Ehefrau Anna Catharina Maria Westphal, geb. Koops, zu Braak, 59 Jahr 5 Monat 23 Tage. 27. Wittwe Anna Catharina Elisabeth Meier, geb. Boffel, zu Hingensfelde, 72 Jahr 11 Monat 12 Tage. 29. Ernst Friedrich Wilhelm Strohsbein zu Hingensfelde, 1 Jahr 27 Tage.

Anzeigen.

Streu-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. August cr., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Breitenbecker Teich ca. 16 Parzellen Streu und Gras an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft bei Krohn am Sandberg. Ahrensburg, den 12. August 1890. Das Inspectorat. Ahrens.

Für jede Hausfrau!

Verlag von Alfred Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg.

Die Einmachkunst

Originalrezepte zum Einmachen der Früchte, zur Bereitung der Fruchtsäfte, Cremes, Compote und Sulzen, dann zur Herstellung des Gefrorenen und der feineren kalten und warmen Getränke.

Gesammelt, erprobt und herausgegeben von Anna Huber,

Verfasserin des in 20 Auflagen erschienenen Fastenkochbuches.

Dritte Auflage. 75 Pf.

Gegen Einsendung von 85 Pf. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Grossen Kölner Lotterie. Ziehung 9. September 1890. August Fuhse, Loose-General-Debit. BERLIN W., Friedrichstr. 79. Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

Unentbehrlich für alle Geschäftstreibende ist das im Verlage von S. Liebau in Berlin erschienene Werk: Der Rechtsanwalt im Hause. Ein Hand- und Hilfsbuch für Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte, Landwirthe, Haus- und Grundbesitzer etc. Mit zahlreichen Formularen zur selbständigen Anfertigung aller möglichen Eingaben, Klagen, Gesuche, Verträge, sowie mit Anleitungen zur selbständigen Führung von Klagen jeder Art nach der Reichs-Civil-Prozess-Ordnung.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von englischen Herden.

Pudding-Pulver von Gebr. Stollwerk, Köln, mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack.

Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten liefert zu billigen Preisen Ahrensburg H. Peemöller. Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Malz-Extrakt, Malz-Extrakt-Wonbons, Fenchel-Honig, Keuchhusten-Saft, Dr. Wuth's Brustthee, Cadon, Dänische Brusttropfen, Emjer Pastillen.

Singer-Nähmaschinen mit Verchluß für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, empfiehlt Guido Schmidt, 2 Ahrensburg am Weinberg.

Optisches Institut Otto Leunfeldt. Hamburgerstraße 47, Wandsbeck. empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maass und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifegläser. Reparaturen prompt und billig.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Ge sucht zum 1. November ein verheiratheter Pferdewechter und ein Kuhwächter, der gut melken kann, bei freier Wohnung, Feuerung, Kartoffel- und 9,80 M. per Woche, von J. Peters, Stellmoor.

Reine Ungarweine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3,40, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn).

Table with 2 columns: Von Hamburg nach Lübeck, Von Lübeck nach Hamburg. Lists destinations and times.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In den letzten 8 Tagen wurden die Erntearbeiten vielfach durch heftigen andauernden Regenfall unterbrochen.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 15. August. Weizen fest. Angeboten 120-130 Pf. Halbfleiner zu Mk. 210-230, 120-130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 210-230, 135-152 Pf. Amerikaner zu Mk. 155-175, Amerikaner Western zu Mk. 155-175, 122-130 Pf. Mecklenburger Markt 160-178.

Ar. * D hat in verheerend sich von die Mitte bis Wohl in der G zu haben liegenden gelitten h zirfs Ahr litten, e Kremerbe medet. U Unwetter zu haben. der Wichtu bisher di